

Gender & Science /Gender & Science Education in ausgewählten europäischen Ländern

Robin Bauer

Stand Januar 2004

Vorgehen

Die im Internet zugänglichen Informationen zu Zentren, Studiengängen, Lehrenden und sonstigen Aktivitäten im Bereich Women's, Gender und Queer Studies wurden für die Bundesrepublik Deutschland, Österreich, Schweiz, Niederlande, Großbritannien und Skandinavien im Hinblick auf den Bereich Gender and Science Studies gesichtet. Gesucht wurde nach Studiengängen und Programmen, die die Naturwissenschaften und die Mathematik berücksichtigen, nach einzelnen Lehrenden und Veranstaltungen in diesem Bereich, nach Absichtserklärungen und Plänen, die noch nicht umgesetzt wurden, sowie nach außeruniversitären Strukturen, mit denen eine Kooperation besteht. Darüber hinaus wurden versucht, weitere Informationen zu erhalten, wenn es Anzeichen einer Berücksichtigung des Bereichs gab, sowie eine generelle Anfrage an alle Programme und Zentren verschickt, die bisher in keiner Form Bezug auf den Bereich NW und Mathematik genommen haben.

Auswertung

Dabei zeichnete sich folgendes Muster an unterschiedlichen Institutionalierungsgraden ab:

Innerhalb universitärer Strukturen:

- Studiengänge
- Studienschwerpunkte/Programme
- Zentren
- Lehrangebote durch einzelne Lehrende
- Vortragsreihen

- Kongresse

Außerhalb universitärer Strukturen:

- Kongresse
- Selbstorganisierte Fachverbände
- ForscherInnen ohne direkte Anbindung an die universitäre Struktur

Insgesamt muss der Institutionalierungsgrad des Bereichs als sehr gering bis nicht vorhanden eingestuft werden:

1. Es gibt generell wenig Hochschulen, an denen der Bereich überhaupt in irgendeiner der oben aufgeführten Formen vertreten ist.
2. War der Bereich überhaupt vertreten, dann ging dies häufig auf das Engagement einzelner Personen zurück, war aber nicht in der Institution verankert, und somit auch keinerlei Garantie für Kontinuität und Nachhaltigkeit gegeben,
3. und/oder nicht in den Naturwissenschaften selbst verankert, und auch nicht genuin interdisziplinär angelegt, sondern innerhalb der Sozial- und Kulturwissenschaften angesiedelt, in diesen aber auch in der Regel stark marginalisiert.
4. Der letzte Punkt führt zusätzlich dazu, dass es sich inhaltlich meistens um sozial- und geisteswissenschaftliche Perspektiven auf die Naturwissenschaften handelt, wie etwa Wissenschaftsgeschichte, Wissenschaftsphilosophie, aber nicht im engeren Sinne naturwissenschaftliche Methoden handelt. Was wiederum zur Folge hat, dass diese inter- und transdisziplinär angelegten Forschungsbereiche und Lehrangebote von den Naturwissenschaften selbst nicht akzeptiert, bzw. schlichtweg ignoriert werden.

D.h., die *Gender and Science Studies* sind in der Regel in einem ohnehin marginalisierten - und zumeist mit geringen oder keinen Ressourcen

ausgestatteten - Bereich der Hochschulen, den Gender Studies, wiederum marginalisiert. Manchmal finden sich nur Absichtserklärungen zur Integration des Bereichs, häufig ist allerdings noch nicht einmal ein Bewusstsein über den Ausschluss der Naturwissenschaften aus den Gender Studies vorhanden, oder die sozial- und geisteswissenschaftlich dominierten Gender Studies betrachten diesen Bereich nicht als relevant oder ergiebig für ihre Arbeitsschwerpunkte. So wurde häufig in den Selbstdarstellungen von Gender Studies Zentren und Studiengängen damit geworben, dass mittlerweile alle Disziplinen integriert seien, worauf dann eine Aufzählung sämtlicher sozial-, kultur-, und geisteswissenschaftlicher Fachbereiche folgte. Dass die Naturwissenschaften überhaupt relevant sein könnten, kommt offenbar teilweise nicht in Betracht. Dieselbe Einstellung findet sich spiegelbildlich in der Regel in den Naturwissenschaften selbst vor, die ebenso selbstverständlich davon ausgehen, dass die Kategorie Gender für ihre Wissenschaft nicht von Relevanz ist. Wenn überhaupt, dann findet der Bereich in der Regel nur auf der Ebene der Frauenförderung Beachtung. Die meisten Programme sowie Forschungsarbeiten und Lehrangebote befassen sich in erster Linie mit dem Ausschluss von Frauen aus den naturwissenschaftlichen Studiengängen und Professionen, befassen sich also nur mit der Dimension *Women in Science*, während die Dimensionen *Science of Gender* und *Gender in Science* äußerst selten beforscht werden¹.

Überblick nach Regionen und Institutionalierungsgrad

In den verschiedenen Ländern, in denen recherchiert wurde, unterscheiden sich die Hochschul-Strukturen zum Teil nicht unerheblich. Dennoch können die oben erwähnten Grade von Institutionalisierung prinzipiell auf alle Regionen angewendet werden. So gibt es z.B. unterschiedliche Abschlüsse bei Studiengängen, wie Master oder Magister. Dennoch ist der

¹ Zu dieser Dreiteilung der Dimensionen feministischer Naturwissenschaftskritik nach Evelyn Fox-Keller vgl. Dorit Heinsohn, Feministische Naturwissenschaftskritik – Eine Einführung, in: Barbare Petersen und Bärbel Mauss (Hg.): Feministische Naturwissenschaftsforschung – Science und Fiction, Mössingen-Talheim 1998, S. 18-28.

Institutionalisierungsgrad insofern vergleichbar, als ein Studienangebot, in dem ein Abschluss erworben werden kann, eine gewisse Verstetigung des Angebots erfordert. Beispiele für genügende Ressourcen und mangelhafte Ressourcen bei der Etablierung solcher Studiengänge/programme treten in allen Ländern auf. Allerdings hinkt im Ländervergleich dieser Recherche die BRD deutlich hinter der strukturellen Förderung von Women's und Gender Studies in Skandinavien, Großbritannien und den Niederlanden hinterher.

In den Niederlanden stellen derzeit alle Universitäten und somit auch alle Gender-Studienprogramme ihre Studienpläne auf das BA/MA-System um, in der BRD schließen sich einige Studienprogramme diesem Trend ebenfalls an. In Großbritannien existieren bereits eine Reihe von MA-Programmen im Bereich Gender Studies (allerdings nur ein BA-Programm, in Lancaster).

Die Sicherstellung einer Verstetigung des Lehrangebots stellt allerdings in allen Regionen im Bereich Gender Studies ein Problem dar, das sich angesichts der Marginalisierung des Gender and Science-Bereichs für diesen potenziert.

Im folgenden biete ich einen Überblick über die äußerst magere Ausbeute der Internetrecherche in den genannten europäischen Ländern. Im Anhang findet sich eine detaillierte Aufstellung aller Ergebnisse.

BRD

Abgesehen von den Gender Studies in Hamburg ist das Magisternebenfach Frauen- und Geschlechterstudien der Universität Oldenburg der einzige *Studiengang*, in dem naturwissenschaftliche Perspektiven auf Gender Studies integriert sind. Hier können Studierende des Hauptfaches Chemie Frauen- und Geschlechterstudien im Nebenfach belegen, und auch aus den Naturwissenschaften heraus wird Lehre angeboten.

Das einzige *Zentrum* für Gender Studies, das Gender and Science Studies strukturell integriert hat, ist das Zentrum für feministische Studien in Bremen (Forschungskonzeption s. Anhang). Allerdings sieht es auch dort für den

Kernbereich, um den es in dieser Studie geht, nicht optimal aus: Die in der Informatik angesiedelte Professur beschäftigt sich nicht mit den Naturwissenschaften, und eine Professur, die in der Produktionstechnik angesiedelt werden soll und für feministische Naturwissenschaftsanalyse und Umweltforschung denominiert werden soll, ist noch nicht besetzt. An anderen Zentren sind lediglich einzelne *Projekte* vorzufinden. In Oldenburg und Flensburg Forschungsprojekte zu mathematischen Fragestellungen, an der TU Berlin der Technoclub, und verschiedene Vorträge im Rahmen von Kolloquien und Vortragsreihen zum Bereich Gender and Science Studies. Eine Vortragsreihe zum Thema Frauen und Frauenforschung in den Naturwissenschaften wurde vom Frauenrat der Universität Konstanz organisiert, also von einer studentischen Struktur.

Am Institut für Mathematik und Informatik der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg gibt es einen Schwerpunkt zu Genderforschung und Mathematikdidaktik. Das hier angestrebte Ziel, den Geschlechteraspekt innerhalb der Disziplin selbst im Curriculum zu integrieren, ist begrüßenswert und stellt eine große Ausnahme dar.

Darüber hinaus wurden nur vereinzelt *WissenschaftlerInnen* gefunden, die ihren Arbeitsschwerpunkt im Bereich Gender and Science Studies haben, und/oder Lehre in dem Bereich anbieten, aber keine dieser Professuren ist bisher einem Gender and Science Studies Schwerpunkt gewidmet. Die PH Freiburg beantragt derzeit eine solche Gender-Professur mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt. In Niedersachsen gibt es mit der NFFG (Niedersächsischer Forschungsverbund für Frauen- und Geschlechterforschung in Naturwissenschaft, Technik und Medizin) eine Institution, die Forschung auf diesem Gebiet finanziell fördert.

Schweiz

Am *Zentrum* für Gender Studies an der Universität Basel arbeitet eine Wissenschaftlerin im Bereich Wissenschaftsforschung und –soziologie.

Österreich

In Österreich hat das Rosa-Luxemburg-Institut in Wien, das als *nicht-universitäre Institution* zu bezeichnen ist, einen Arbeitsbereich Technik, Naturwissenschaften, Ökologie und Medizin.

Das *Studienprogramm* Gender Studies in Salzburg bietet ein Modellmodul Natur-Mensch-Technik an.

Niederlande

In den Niederlanden gibt es einzig ein *Forschungsprogramm* zur History of the Relationship between Gender and Technology in Amsterdam.

Großbritannien

In Leeds kann ein *MA* Gender Studies and History and Philosophy of Science belegt werden. In Bristol wird ein *Modul* Women and Technology in Industrial Societies angeboten.

Darüber hinaus arbeiten in Lancaster und York einzelne *Wissenschaftlerinnen* zu Science and Technology Studies im Bereich Gender Studies, und zur Sociology of Science.

Skandinavien

In Schweden befindet sich an der Lulea University of Technology ein *Department* of Gender and Technology. Diese Form der Institutionalisierung ist in Skandinavien einmalig. Es werden Kurse zum Themenbereich angeboten, aber nicht jedes Semester. Es gibt ein Forschungsprogramm zum Thema Techno-scientific challenges to feminism.

In Finnland wurde ein abgeschlossenes *Forschungsprojekt* zu Women in Science and Technology an der Abo Akademi University gefunden.

In Norwegen arbeitet eine *Wissenschaftlerin* zum Bereich Technoscience and Feminism an der Universität Oslo.